f-Papiere,
den einfachsten und
sten bis zu den fein-
u. elegantesten kauft
am vortheilhaftesten
. J. van Haag.

ANZ,
.
Einzige höchste
Auszeichnung
für Lokomobilen
für industrielle
Zwecke
von 2—150
Pferdekräften.
trie.
ek verkauft.
lich sparsamer
n bei mindestens
sicherheit.

nbroich,
ng:
Weine
en faß- und
in nur bester
Benedictiner,
e von den ersten
sen.
ilanstalt,
gratis.
Wörishofen.
Anstalt
ganisirt 1855.
Außer-
ordentliche
Reserven:
ca. 5 Mill.
Mark.
rgen will, der
die niedersten
ende (zur Zeit
n abgeschlossen.
e kostenfrei bei
thorstr. 8.
laden
nsende erste Em-
fabrik
ler Söhne.
de
Wirkung unüber-
Beförderung eines
es u. z. Erlangung
chnurrbartes.
keit garantirt.
Nachahmungen und
d Schutzmarke.
— u. M. 2,—.
Berlin SW.
parfümerie-Fbrk.
u. Jac. Breuer.
PLAGWITZ
he
he.
Floh, H.
Müller, J.
mper.
lle wird ein bra-
n gesucht, welches
versteht und alle
sche besorgen muß.
rf, Teilstr. 9.
nnaies,
etuis, Brieftaschen
gewöhnlich billi-
sen bei
J. van Haag.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 125. Dienstag den 4. Juni 1895. (Florian.) **22. Jahrgang.**

Vergnügungssucht.

Unter den Ursachen des religiös-sittlichen Niederganges, welcher sich in unserer Zeit in so erschreckender Weise bemerkbar macht, steht nicht in letzter Linie die Vergnügungssucht, das übermäßige Festfeiern. Es ist das ein etwas heikles Kapitel, dessen bloße Erwähnung vielleicht schon bei dem Einen oder Andern Widerspruch hervorruft. Was? so mag es da und dort heißen, wenn wir uns dann und wann eine Abspannung, einen vergnügten Abend, einen frohen Tag gestatten, so sollen wir uns dadurch der Gefahr aussetzen, an Religion und Sitte Einbuße zu erleiden? Gemach! „Eine Freude in Ehren soll Niemand wehren", sagt mit Recht das Sprüchwort; nicht von einem „vergnügten Abend" überhaupt, sondern von dem Zuviel der „vergnügten Abende" und der „frohen Tage" ist hier die Rede und da sagt ja schon ein anderes Sprüchwort: „Zu viel ist ungesund." Das übertriebene Jagen nach Vergnügen ist eine Hauptkrankheit unserer Zeit; man will Plaisir haben, koste es, was es wolle. Man klagt so oft, daß Gewissenlosigkeit, Unredlichkeit, Mißachtung des siebenten Gebotes in immer weiteren Kreisen Platz zu greifen drohen. Gewiß ist es, daß die Noth des Lebens Menschen wohl schon verleitet, zu Betrug und Unredlichkeit ihre Zuflucht zu nehmen, allein der Hang zum ungezügelten Genießen verführt doch ungleich häufiger zu dergleichen unlauteren Kunstgriffen. Vergnügungstaumel, ausgelassene Feste verflachen den Menschen; die Erinnerung an die eigentliche Bestimmung des irdischen Daseins verwischt sich allmählich, die Forderungen der Vernunft und Religion werden überhört, das Gewissen stumpft sich ab. Ist es da zu verwundern, wenn man sich nach und nach über die Frage: wie komme ich in den Besitz der Mittel, um mir möglichst oft Plaisir zu verschaffen, nicht mehr so viel Kopfzerbrechen und Gewissensbedenken macht? Ist es ferner zu verwundern, wenn man auch in Bezug auf die Genüsse selbst immer weniger wählerisch wird, wenn es vielmehr schließlich heißt: „Je pikanter, desto besser!" Was aber das Verlangen nach möglichst „pikanten" Genüssen für die Sittlichkeit im engern Sinne des Wortes zu bedeuten hat, das soll hier nur andeutungsweise berührt sein.

Mit Vorliebe werden die Fest- und Vergnügungstouren auf einen Sonn- und Feiertag verlegt. An Wochentagen haben ja so viele keine rechte Zeit zum Feiern und Genießen. Die nächste Folge ist, daß sich der Vergnügungszügler, falls er Katholik ist, Sonntags vielfach mit einer kurzen Frühmesse begnügt, man muß ja eilen, um den Eisenbahnzug nicht zu verfehlen. An dem Festorte selbst kann natürlich von dem Kirchenbesuche nicht die Rede sein: man muß beseben, toastiren, tanzen, jubeln. Zuweilen verspätet man sich auch einmal, man kann nicht mehr die nächste Messe abwarten, sonst verfehlt man den Eisenbahnzug. Mit einigen Gewissensskrupeln fügt man sich in das „Unvermeidliche", diesen Sonntag ohne heil. Messe zu bleiben. Nächstens passirt es wieder, daß man sich verspätet — und schließlich geht man ohne allen Skrupel seinen Vergnügungen nach und läßt die Kirche Kirche sein. Abstinenz- und Fastengebote sind ohnehin eine lästige, „veraltete" Gewohnheit. Wenn etwa zufällig ein Vergnügungsabend auf den Freitag oder Quatember fällt, dann kann man sich doch nicht dem Gelächter der Andersgläubigen oder der „starken Geister" aussetzen, indem man nach altväterlicher Sitte magere Speisen verlangt oder die Theilnahme am Festmahle gar verschmäht!

Auf solche Weise erklärt es sich, daß die Vergnügungssucht, das ewige Festfeiern mit vollem Rechte als eine Hauptursache der Vernachlässigung des praktischen Christenthums hingestellt werden kann. Das Schlimmste aber ist die aus dem übermäßigen Genusse derartiger Vergnügungen sich ergebende Verflachung des Geistes. Das unsinnige Jagen nach Plaisir und Zerstreuungen bringt den Menschen unausbleiblich dahin, daß er nichts mehr kennt, als den pikanten Kitzel der Sinne und daß ideale Güter, höhere Interessen für ihn nur mehr Namen ohne Bedeutung sind. Geld und wiederum Geld, damit man sich das Leben möglichst schön und genußreich machen kann, das ist die einzige Losung des Plaisirmenschen.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni.

* **„Dem Volke soll die Religion erhalten bleiben"** — bis zur Bureaukratie scheint dieses Kaiserwort noch nicht gedrungen zu sein. Einen Beitrag dazu liefert folgende Zuschrift aus Groß-Strehlitz an die ‚Schles. Vztg.': „Am 10. April d. J. wurde Herr Pater Hruby, nachdem er vom Minister zum Seelsorger der hiesigen drei Gefängnisse ernannt worden, im Auftrage der kirchlichen Behörde im Zuchthause kirchlich eingeführt. In den beiden anderen Anstalten konnte Pater Hruby noch nicht eingeführt werden, weil der Vorsteher der Gefängnisse von der Justizbehörde keine diesbezügliche Mittheilung erhalten hat. Und so ist denn die Centralanstalt für jugendliche Verbrecher seit dem 1. Juli 1893 ohne Seelsorge! Arme Jungen!" — Jugendliche Verbrecher jahrelang ohne Seelsorge! Wo wäre dieselbe wohl nöthiger als für diese?

* **Eine politische Heldenthat** hat sich jüngst ein elsässischer Kriegerverein zur Bekundung seines besonderen Deutschthums geleistet. Der Kriegerverein hatte zum Besuch den altdeutschen Kriegerverein Hassia bekommen, und beide feierten das Wiedersehen in einem Kommers in Straßburg im dortigen Löwenbräu. In das vordere Lokal derselben Wirthschaft kamen zwei Gäste, die nach der im Löwenbräu üblichen Gewohnheit den Hut aufbehielten. Der Kriegerverein erblickte in dieser Bedeckung des Kopfes eine Geringschätzung und ersuchte die beiden Herren, den Hut abzunehmen, da in denselben Hallen der Kriegerverein ein Fest feiere, erhielt aber zur Antwort, daß sie das thun würden, sobald ein Hoch ausgebracht würde. Das genügte den Kriegern nicht, sie veranlaßten den Wirth, die beiden Gäste zu „boykottiren", d. h. ihnen Bier zu verweigern. Als einer von ihnen sich darüber beschwerte, fiel man über sie her und warf sie hinaus. In der ‚Bürgerztg.' beschrieben „ein Elsäßer und ein Rheinpreuße", (jedenfalls zwei der passiv Betheiligten) die Schlacht: „Eine Ueberzahl von Kriegervereins-Mitgliedern fiel über die „schweren Verbrecher" her und warf einen nach dem andern auf die Straße. So roh ging man dabei zu Werke, daß man den betreffenden Gast zuerst zu Boden warf und darauf mit Fußtritten traktirte, bis er auf der Straße lag. Jedesmal, wenn eine solche „Heldenthat" vollbracht war, ertönte ein „Bravo" oder „Hoch Bismarck". — Die beiden so „patriotisch" an die Luft Gesetzten sind nicht etwa Sendlinge der Patriotenliga — sondern altdeutsche Beamte gewesen. Der Bismarck-Furor scheint auch hier wie anderswo zur Verrohung der Sitten geführt zu haben.

* **In Folge der Petroleumpreissteigerung** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß auf allen Bahnstationen solcher Orte, die Gasanstalten haben, sämmtliche Kandelaber und Weichenlaternen, soweit dieselben noch nicht Gasbeleuchtung haben, sondern bisher mit Petroleum gespeist wurden, an die Gasleitung angeschlossen werden sollen.

* **Noch vier Reichstagsersatzwahlen** haben demnächst stattzufinden, da der Reichstag die Wahlen der Abgg. Gerlach-Köslin-Kolberg (cons.) v. Dziembowski-Bomst (Reichs.), Möller-Dortmund-Hörde (natl.) und Dr. Böttcher-Waldeck-Pyrmont (natlib.) für ungiltig erklärt hat.

* **Socialdemokratische Abgeordnete in den Landtagen.** Es gibt nur noch wenige Landtage, in denen kein Socialdemokrat sitzt, so den preußischen, den braunschweigischen, den lippeschen und den oldenburgischen. In Baiern sitzen 5, in Sachsen sogar 14 (bei 82 Mitgliedern), Württemberg 2, Baden 3, Hessen 3, Weimar 1, Gotha 1, Meiningen 1, Reuß j. L. 3, Schwarzburg-Rudolstatt 1. Dieses Fortschreiten der Socialdemokraten ist um so beachtenswerther, schreiben die ‚Berl. N. Nachr.', als fast überall ein Censuswahlsystem besteht, welches die ganz Unbemittelten vom Wahlrecht ausschließt, und als auch die Wählbarkeit zum Abgeordneten an verschiedene Bedingungen geknüpft ist, in Sachsen z. B. an die Erfüllung des dreißigsten Lebensjahres, an den dreijährigen Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit und an die Entrichtung einer jährlichen Steuer von mindestens 30 Mk. — Nicht minder beachtenswerth erscheint uns die Thatsache, daß es durchweg protestantische Gegenden bezw. Wahlkreise sind, welche socialdemokratische Abgeordnete wie in den Reichstag so auch in die Landtage entsenden.

* **Von der Dictatur des Proletariats,** welche seinerzeit der Abg. Bebel bei dem Uebergang des jetzigen Staates in den Staat der Zukunft in Aussicht stellte, entwirft die Most'sche „Freiheit", wie der ‚Hann. Kor.' mittheilt, in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „So wird es kommen, eh' ihr denkt!" folgendes liebliche Bild:

Die Arbeitslosen machen mit den miserabel entlohnten Beschäftigten gemeinsame Sache, die bewaffneten Proletarier, welche das Capital in seine Nachtwächterdienste preßte, machen Streike, resp. gehen über zu denen, welche sie zu Paren treiben sollen, obgleich sie ihre Väter und Brüder sind. Dann wird schließlich alles kurz nnd klein geschlagen, was zum Kampfe gegen das Volk verwendet werden soll; man läßt die Ordnungsbande in Sägspähnsäcke nießen, tauft sie auf Nimmerwiedersehen, mißt ihnen hänfene Cravatten an oder verhilft ihnen zu einem Flug durch die Lüfte. Man greift zu, nimmt, was man nöthig hat, und fängt an — alle für jeden und jeder für alle — zu produciren

---

Im Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.

Von **M. Benno.**

20) Fortsetzung.

Der Wirth war beim Erkennen des neuen Gastes ins Freie geeilt. Ehrerbietig begrüßte er denselben und führte ihn durch die große Stube in ein Zimmer, das sich neben der ersteren befand.

Der Commissar hatte, nachlässig mit einer Reitpeitsche spielend, nur einen flüchtigen Blick auf die Bürger geworfen. Eine um so größere Aufmerksamkeit schenkte er der hübschen Kellnerin, deren Hand er ergriff und die ihm in das ihm angewiesene Gemach folgte. Die Thüre fiel hinter ihm ins Schloß.

Der Wirth mußte die Gäste nun eine Zeit lang selbst bedienen, denn Zenzi blieb ziemlich lange aus. Endlich aber kam sie doch wieder und wechselte einige Worte mit dem Wirth. Dieser entfernte sich und kehrte nach einigen Minuten mit einer Flasche Wein wieder in die Stube zurück. Zenzi hatte indessen Schinken, Eier und Anderes auf Tellern zurecht gelegt und trug diese Erfrischungen mit der Weinflasche in das Nebenzimmer hinein. Die Bürger hatten diese Vorgänge schweigend beobachtet. Nur da und dort flüsterte Einer dem Anderen mit bedeutungsvollem Lächeln eine Bemerkung ins Ohr.

Ihre Aufmerksamkeit wurde durch die Ankunft neuer Gäste geweckt.

Der Zigeuner Agil Sorbet mit Ferdinand trat ein. Unter den Gästen entstand eine plötzliche Bewegung. Der Sprecher von vorher erhob sich und schritt auf Agil zu. Er legte die Hand auf den Mund und deutete nach der Nebenthüre. „Bst," warnte er, „der Specialcommissar ist da drinnen, und so gerne wir von Dir hören möchten, wie die Geschichte an der Zellerbrücke verlief, wo Du mitgethan hast, müssen wir doch warten, bis der Gestrenge fort ist."

Agil hatte für einen Moment die Farbe gewechselt. Dann aber röthete sich sein Gesicht plötzlich und ein eigenthümlicher Strahl brach aus seinen Augen hervor. „Hofstetten?" fragte er.

Der Mann nickte. „Dachte ich es doch fast," bemerkte der Zigeuner, „die Kutsche im Hof kam mir bekannt vor."

Er suchte sich einen Platz und fand ihn neben Ferdinand, der sich zu einigen jüngeren Leuten gesetzt hatte. Der Bursche hatte sich in unverkennbarer Aufregung gleich bei seinem Eintritte im ganzen Raume umgeschaut. Der Ausdruck einer sichtlichen Enttäuschung erschien auf seinem Gesichte. Dieser verstärkte sich noch, als er das Zwiegespräch zwischen dem Bürger und dem Vater vernahm. Einsilbig und zerstreut saß er da, ohne das Getränk zu beachten, welches ihm von dem Wirthe credenzt worden war. Man sah, wie seine Unruhe mit jeder Secunde wuchs.

Da ging die Nebenzimmerthüre auf und Zenzi erschien. Sie trug die geleerte Flasche in der Hand. Mit Ferdinand ging bei ihrem Anblicke eine plötzliche Veränderung vor. Er erbleichte anfangs und dann schoß ihm das Blut ins Gesicht Seine Augen glühten und waren auf die schöne Gestalt des Mädchen gerichtet, das ihn ebenfalls bemerkt hatte, auf deren Gesicht man sich aber deutlich eine große Verlegenheit abspiegeln sah. Sie winkte mit einem flüchtigen Gruß und ging dann diesmal statt des Wirthes selbst in den Keller hinab.

In diesem Augenblicke wurde die Seitenthüre wieder geöffnet, unter deren Rahmen Hofstetten trat. Er schaute gleichgültig in die große Wirthsstube heraus. Auf einmal belebte sich sein Mienenspiel. Er winkte dem Wirth und sprach einige Worte mit ihm, dann zog er sich wieder zurück. Ersterer begab sich an den Tisch, wo sich Agil befand, und theilte diesem mit, daß der Commissar ihn zu sprechen verlange.

Der Zigeuner erhob sich und folgte dem Rufe. Hofstetten stand in der Mitte des nicht großen Gemaches. Er maß den eintretenden Zigeuner mit einem forschenden Blick.

„Es ist mir angenehm, Dich zu treffen," begann er, „und zwar um so mehr, als Du Dich seit längerer Zeit nicht mehr bei mir eingestellt hast. Vor ein paar Stunden erfuhr ich die schlimme Geschichte, welche in Tannenberg und an der Zellerbrücke passirt ist, sowie daß Du mit Deinen Leuten an der Befreiung der Mädchen theilnahmst. Erstatte mir nun genauen Bericht."

Agil erzählte. Von seiner Sendung aber sprach er kein Wort.

„Und wer soll der eigentliche Urheber sein?" forschte Hofstetten weiter. „Du kommst unter die Leute und hörst, was gesprochen wird. Hat man keinen Verdacht?"

Der Zigeuner räusperte sich. „Es ist erwiesen," erklärte er, „daß das Complott von dem Förster Schleicher und der enflohenen Zofe Salome Gerstel ausging, die man, wie die Gräfin von Tannenberg erwartet, nach Gebühr für ihren Frevel bestrafen wird. Ein anderer Name wurde bis jetzt von Niemandem genannt."

Hochstetten lachte. „Nun ja," warf er leicht hin, „wir wollen ja sehen; aber am Ende war die ganze Geschichte doch nur ein schlechter Spaß und Ihr dürft froh sein, wenn man Euch nicht dafür, daß Ihr den Dragonern so übel mitspieltet, beim Kragen nimmt. Es wird deshalb Euer eigener Vortheil sein, wenn Ihr von der Sache möglichst wenig Aufhebens macht. Ist Fräulein Haynald im Schlosse?"

„Sie war dort," entgegnete Agil, „hat dasselbe aber, so viel ich weiß, heute mit der Tochter Hofer's verlassen, welche in das Wirthshaus am Sand zurückgekehrt ist."

Der Commissar drückte seine Brauen tief auf die Augen herab. Ein Gedanke beschäftigte ihn. Er sprach denselben aber nicht aus.

„Hast Du auch schon von dem Gerüchte gehört," fuhr er dann fort, „das von den einfältigen Bauern natürlich geglaubt wird und auf nichts Geringeres hinzielt, als eine Kriegserklärung Oesterreichs an Napoleon und den Einmarsch einer kaiserlichen Armee in Tirol. Ha, ha, ha," stieß er geringschätzig hervor, „die ausgehausten Oesterreicher einem Napoleon die Stirne bieten! Wie man nur einen solchen Unsinn breit schlagen mag!"

Agil's Lippen hatten bei den letzten Worten des Commissars merklich gebebt. Er preßte jedoch die Zähne darauf und wußte sich so zu beherrschen, daß auch nicht eine Linie seines Gesichtes bekundete, was in seinem Innern vorging.

„Ich habe davon gehört," erklärte er trocken, „doch . ."

„Du glaubst natürlich auch nicht daran," fiel ihm Hofstetten ins Wort, „denn Du bist ein geriebener Bursche, der die Verhältnisse kennt. Vorerst lege ich der Sache nicht den geringsten Werth bei. Sollten sich jedoch die Köpfe der Bauern etwa da und dort durch das dumme Geschwätz erhitzen lassen, dann wird man ihnen zeigen, wer Herr im Lande ist. Es kann nichts schaden, wenn Du ein Bischen die Augen und Ohren aufmachst. Halte mich auf dem Laufenden, und ich will dann dafür sorgen, daß Dir und Deinen Leuten aus der Affaire mit den Dragonern nichts Schlimmes erwächst."

Agil war entlassen. Er kehrte wieder in die Wirthsstube zurück.

Hier hatte sich indessen zwischen Ferdinand und Zenzi ein kleiner Zwischenfall abgespielt, der von den Gästen vielleicht kaum beachtet, durch welchen aber der junge Mann vollends in die peinlichste Stimmung versetzt worden war.

Er hatte die Hand des Mädchens ergriffen und sie an sich zu ziehen gesucht. Zenzi aber war ihm hastig ausgewichen und nicht mehr an den Tisch getreten. Düster starrte Ferdinand vor sich hin. Nur zuweilen ließ er seine Blicke auf der schlanken Gestalt des Schankmädchens ruhen, die immer wieder durch die Hinterthüre verschwand. Nach einer Weile kam sie abermals zum Vorscheine, entfernte sich aber gleich wieder. Eine Viertelstunde verging. Da trat auch Hofstetten, die Reitpeitsche in der Hand haltend, in die Gaststube und durch diese in den Hof. Neben seinem Wagen blieb er stehen. Aber nur ein paar Secunden lang, dann verschwand er.

Ferdinand hatte ihm nachgeschaut. Die Hände des Burschen waren in unwillkürliche Bewegung gerathen und drohend blitzten die Augen unter den starken Brauen hervor.

Nach einer Weile erhob er sich und verließ die Wirthsstube. Langsam wanderte er an der Vorderfront des Hauses entlang bis zu einem Baumgarten, der sich nach der im Hindergrunde beginnenden Bodenanschwellung hinzog. Die Thüre stand offen. Ferdinand sah es. Ein zorniges Zischen kam zwischen seinen fest aufeinander gepreßten Lippen hervor. Er betrat den Garten und bewegte sich mit unhörbaren Schritten vorwärts. Nach Verfluß weniger Minuten hatte er eine dicht von Schlingpflanzen und Buschwerk umwucherte Laube erreicht. Da trafen Flüsterstimmen, welche aus derselben heraustönten, sein Ohr.

Er blieb stehen! Seine Brust hob und senkte sich mächtig.

Rasch entschlossen wandte er sich seitswärts und schlich, das Gebüsch vorsichtig auseinander biegend, gegen die Laube hinan. Er schaute hinein. Sein Gesicht wurde leichenblaß und die Hände ballten sich.

Mit einem Wuthschrei stürzte er vor und riß die Thüre des Gartenhauses auf, in welchem Zenzi und der Specialcommissar Hofstetten saßen. Mit einem lauten Schreckensruf sprang das Mädchen in die Höhe, die Stirnader des Mannes aber schwoll hoch an.

„Unverschämter Bube!" donnerte er dem vor Wuth sprachlos dastehenden Ferdinand entgegen, „Du wagst es, Du — —"

Er nahm die neben ihm liegende Reitpeitsche zur Hand und versetzte dem jungen Manne einen heftigen Schlag ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

in brüderlicher Weise. Ist einmal diese Lawine im Rollen, dann hält sie kein Gebirg' mehr auf, sie überspringt jeden Ocean und rings um die Erde von San Franzisco bis Petersburg, von New-York bis Tokio und vom Cap der guten Hoffnung bis zum Nordpol pflanzt man die rothe Fahne auf, um der ganzen Menschheit zu verkünden, daß die Erde gereinigt sei von allem Ungeziefer, und daß die Aera des Friedens (?), der Gleichheit (??) und Glückseligkeit (???) angebrochen sei.

* **Zur Handwerker-, Innungs- und Zwangsgenossenschaftsfrage** finden wir in einer Berliner Correspondenz der ‚Allgem. Ztg.' einiges weitere Material, das die bereits mitgetheilten Angaben nicht unwesentlich ergänzt. Der Correspondent schreibt:

„Im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Förderung des Personalcredits der mittleren Stände erweist es sich als nothwendig, auch die Frage des besseren Zusammenschlusses der Handwerker in der einen oder anderen Weise zum Austrag zu bringen. Es ist bekannt, daß der Handelsminister Freiherr von Berlepsch bereits vor geraumer Zeit Grundzüge für die Bildung von Handwerker-Zwangsgenossenschaften sowohl der amtlichen, als auch der außeramtlichen Begutachtung unterbreitet hat. Es geschah dies, als noch Graf Caprivi Reichskanzler war. Dieser übte, wie es damals hieß, in Uebereinstimmung mit dem Staatsminister Dr. v. Boetticher seinen Einfluß dahin aus, daß die Vorschläge des Herrn von Berlepsch einstweilen zurückgestellt wurden. Die allgemeine Ansicht der politischen Kreise war die, daß der damalige Reichskanzler die Zeit für eine Neubildung von Zwangsinnungen nicht mehr für geeignet gehalten habe. In der Rede, mit welcher sich der jetzige Reichskanzler im Reichstage einführte, wurde die Stelle, welche sich auf die Handwerker bezog und diesen eine erhöhte Fürsorge des Reiches in Aussicht stellte, sehr bemerkt, das Nämliche kann von den Verhandlungen gesagt werden, die bald darauf im Reichstag über die Handwerkerfrage stattfanden; sie wurden sogar da und dort als bestellte Arbeit angesehen. Mittlerweile verlautete auch, daß Herr v. Berlepsch revidirte Vorschläge im Staatsministerium eingebracht habe und daß dieselben zu sehr eingehenden Voten der Minister Anlaß gegeben hätten. Ob bereits die Mehrzahl der Minister sich für die Zwangsinnung ausgesprochen hat, mag einstweilen dahingestellt bleiben, außer Zweifel steht jedenfalls, daß sich die Wünsche mehrerer und nicht etwa der einflußlosesten Mitglieder des Cabinets in derselben Richtung bewegen, wie die Vorschläge des Herrn v. Berlepsch. Von Herrn Miquel weiß man, daß, als er vor zwei Jahren den Ort seiner Wirksamkeit als Bürgermeister, die Stadt Osnabrück, wieder besuchte, er sich insbesondere auch übee das Blühen und Gedeihen der dort von ihm ins Leben gerufenen Innungen freute. Man ist jetzt um so mehr geneigt, ihn für einen Förderer der Idee der Zwangsinnungen zu halten, als es ganz entschieden auch in seinen Intentionen liegt, an dem Segen der besseren Organisation des Personalcredits mit Staatshilfe ebenso wie die mittleren und kleineren Landwirthe, so auch die den Mittelständen angehörenden Gewerbsleute theilnehmen zu lassen. Wenn bereits früher im Zusammenhang mit der Besprechung der Ansprache Bismarcks an die Vorstände der Innungen an dieser Stelle darauf hingewiesen wurde, daß in gar manchen Kreisen bezweifelt werde, ob sich insbesondere in Württemberg und Baden Innungen nach dem Muster derjenigen in Osnabrück würden herstellen lassen, so kann mit Bezug hierauf jetzt mitgetheilt werden, daß der Plan aufgetaucht und vielleicht nicht von der Hand zu weisen ist, es dem Ermessen der Einzelstaaten zu überlassen, wie sie es demnächst mit der Fortbildung der Innung halten wollen. Aehnliches soll bezüglich bestimmter Materien des bürgerlichen Gesetzbuchs geschehen. Es liegt also zunächst noch kein Grund zu irgendwelchen Bedenken vor. Im Uebrigen kann nur wiederholt darauf hingewiesen werden, welch' großer Nutzen für die Sache der Handwerker daraus entspringen würde, wenn auch die Fabrikanten, welche doch z. B. auf die Lehrlingserziehung durch die Handwerker angewiesen sind, der Sache ihr Interesse und ihren Beistand gönnen wollten."

* **Die sechste interparlamentarische Conferenz** für schiedsrichterliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten tritt am 12. August in Brüssel zusammen. Als neue Gruppe werden die ungarischen Parlamentarier dort vertreten sein, ihr Präsident ist Maurus Jokai.

* **Wegen Arrestanten-Mißhandlung** wurde vom Dresdener Landgericht ein Schutzmann zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof erkannte nur darum auf das Mindestmaß der Strafe, weil es sich um keine schwere Mißhandlung gehandelt hatte.

* **Eine Reform der Militärstrafprozeßordnung** scheint weiter als je im Felde zu liegen. Die ‚Schles. Ztg.' läßt sich aus Berlin schreiben, daß es unwahrscheinlich sei, daß schon bald die Zeit gekommen sein dürfte, in der eine Militärstrafprozeßordnung eine möglichst sachgemäße Prüfung erfahren dürfte, bei der naturgemäß ein Compromiß zwischen einer starken norddeutschen und einer noch schwächlichen süddeutschen Richtung zum Ausdruck kommen würde. Begründet wird dies damit, daß die Reichstagsmehrheit nicht im Stande gewesen sei, die Verschärfung einiger Bestimmungen der Militärstrafprozeßordnung sine ira et studio zu berathen. Das ist doch nur ein künstlicher Vorwand, um damit das thatsächliche Widerstreben gegen eine Militärstrafrechts-Reform zu verdecken.

* **Deutsch-japanischer Handelsvertrag.** Ueber den Stand der Verhandlungen theilt der ‚Hamb. Corr.' mit, daß die deutscherseits gemachten Vorschläge, die sich auf die Gestaltung des Zolltarifs beziehen, der japanischen Regierung zugestellt sind. Eine Rückäußerung ist bisher noch nicht eingetroffen.

* **Der frühere Centrumsabgeordnete Rosenberger** ist im 75. Lebensjahr in Passau verstorben. Derselbe hat von 1872—74 den Wahlkreis Passau im Reichstage vertreten.

* **Posen,** 31. Mai. Der ‚Dziennik' erfährt, daß der Vorstand des K.-H.-T.-Vereins an den hiesigen Kaufmännischen Verein ein Schreiben gerichtet habe, worin derselbe ersucht worden sei, dem Verein z. F. d. D. beizutreten, bezw. den einzelnen Mitgliedern zu empfehlen, Mitglieder zu werden. Dafür wolle man für den Kaufmännischen Verein Kunden unter den Mitgliedern des K.-H.-T.-Vereins werben. Der Erfolg der in der letzten Sitzung des Kaufmännischen Vereins nach der gedachten Richtung hin gepflogenen Berathungen sei gewesen, daß kaum zwei oder drei der Mitglieder für die dem Verein gemachte Propostition eingetreten seien. Alle übrigen Herren hätten sich entschieden dagegen erklärt und beschlossen, den Mitgliedern des Kaufm. Vereins den Beitritt zum K.-H.-T.-Verein nicht allein nicht zu empfehlen, sondern geradezu davon abzurathen, da die ganze Sache die deutsche Kaufmannschaft, die doch in bedeutendem Grade von polnischer Kundschaft abhängig sei, stark schädige. Als zweites Beispiel des von dem V. z. F. d. D. betriebenen Boycotts erzählt der ‚Dziennik' folgenden Fall: Der Vorstand des genannten Vereins habe sich an einen gewissen hiesigen, deutschen Maschinenfabrikanten mit der Bitte gewandt, dem Verein beizutreten. Im Falle der Zustimmung werde der Vorstand die Vereinsmitglieder dazu verpflichten, ihren Bedarf an Maschinen 2c. nur bei dem in Rede stehenden Fabrikanten zu decken, wenn derselbe versprechen wolle, alle bei ihm beschäftigten polnischen Bureau- und Fabrikarbeiter zu entlassen. Darauf habe der Fabrikant erwidert, die Herren Hansemann und Consorten sollten zunächst den Versuch machen, sich ihrer polnischen Arbeiter zu begeben; er werde sofort dem Verein beitreten, wenn den Herren der Versuch ohne materielle Schädigung ihrer Interessen gelänge. Der ‚Dziennik' fragt, ob dies nicht der sichtlichste Boycott und ein widerwärtiges Unterfangen sei, den Polen den letzten Bissen Brod auf allen wirthschaftlichen Gebieten zu rauben.

* **München,** 1. Juni. Der Beginn der deutschen Katholikenversammlung ist definitiv auf den 25. August festgesetzt worden.

Oesterreich.

* **Wien,** 31. Mai. Die Auflösung des Wiener Gemeinderathes ist am Donnerstag von der niederösterreichischen Statthalterei verfugt worden. Hiermit erlöschen gleichzeitig das Amt des gegenwärtigen Vicebürgermeisters und das des Stadtraths. Zur Durchführung der Neuwahlen sowie zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte wurde der Bezirkshauptmann Dr. v. Friebeis bestellt. Demselben stehen alle jene Befugnisse zu, welche nach dem Gemeindestatut dem Stadtrath und dem Bürgermeister zukommen. Diesem Funktionär wird ein Beirath zur Seite gestellt, welchen er vor seiner Entscheidung über alle statutenmäßig der Beschlußfassung des Gemeinderaths vorbehaltenen sowie über die wichtigeren Angelegenheiten zu hören hat. In den Beirath wurden 15 Gemeinderathsmitglieder aus beiden Parteien berufen. Der genannte Commissar übernimmt die Geschäftsführung vom 31. Mai ab. Unter dem Beirath, welchen der kaiserliche Commissar erhalten hat, befindet sich Dr. Lueger nicht. Die Auflösung des Gemeinderaths wurde nach dem ‚Fremdenbl.' in dem Ministerrath vom Mittwoch beschlossen. Die Regierung war in den letzten Tagen unablässig bemüht, ein positives Ergebniß der Bürgermeisterwahl sicher zu stellen. Mehrfache Conferenzen mit den Führern der liberalen Gemeinderaths-Partei führten indeß zu keinem Ergebniß, da sich dieselben nicht verpflichten wollten, für irgend einen liberalen Candidaten zu stimmen. Die Unterhandlungen wurden geführt mit dem Marquis Bacquehem, dem Finanzminister v. Plener und dem Statthalter. Die Regierung überließ die Nominirung des Candidaten vollständig dem freien Ermessen der Fortschrittspartei. Nachdem auch die letzten Conferenzen ohne Ergebniß verlaufen sind, sah sich die Regierung zur Auflösung des Gemeinderaths bemüßigt, um so mehr, als sie nach ihrer Kenntniß der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die von Dr. Lueger für Freitag angesetzte Bürgermeisterwahl dasselbe Resultat haben würde, wie die früheren Wahlgänge. Ueber den Zeitpunkt für die Neuwahlen verlautet noch nichts Bestimmtes, doch werden dieselben wohl kaum vor dem Septemper stattfinden. Von den Mitgliedern des dem Regierungskommissar Dr. v. Friebeis beigegebenen Beirathes gehören 7 der Fortschrittspartei und 7 dem christlich-soc. Bürgerklub an, einer ist ein „Wilder". Sie sind alle Männer von gemäßigter Gesinnung. Bei der Zusammensetzung des Beiraths sind auch die Wahlbezirke und die Wahlkörper der verschiedenen Berufsstände möglichst berücksichtigt worden.

Frankreich.

* **Paris,** 30. Mai. Der neue französische Culturkampf wirft seine Schatten voraus. Wie bereits kurz mitgetheilt wurde, hatte der Cultusminister Poincaré dem Erzbischofe von Cambrai, Mgr. Sannois, in einem groben Briefe seinen Tadel ausgesprochen, daß Priester seiner Diöcese unter Verletzung des § 4 des Concordates (sie hatten gemeinsam gegen die Klostersteuer protestirt) der Obrigkeit den Gehorsam verweigert hätten. Der Bischof wurde in dem Briefe aufgefordert, sofort die Priester zu maßregeln. Erzbischof Sannois erwiderte darauf: „Ich soll Ihnen sagen, welche Maßregeln ich treffen werde. Erlauben Sie mir, Ihnen einfach und gerade heraus zu sagen, daß ich gar keine treffen werde. Die Priester haben nicht in amtlicher Eigenschaft gehandelt, sondern als französische Bürger und Wähler mit dem Rechte, daß die Verfassung allen Bürgern gewährleistet, mit dem Rechte, frei zu denken und öffentlich zu sprechen. Wenn die Herren Artikel 4 des Concordats verletzt haben, so gibt es ein zuständiges Gericht, das dieses Vergehen zu beurtheilen hat. Sie werden begreifen, daß ich Bedenken trage, in die Rechtsprechung überzugreifen. Ich behalte mir vor, meinen Priestern bei vertraulichen Begegnungen meine persönlichen Anschauungen über die beklagenswerthe Finanzmaßregel auszudrücken, die unsere Orden, die thätigsten und wichtigsten Werkzeuge des christlichen Lebens, trifft".

Italien.

* **Rom,** 29. Mai. Heute früh ist Kardinal Ruffa Scilla im Alter von 55 Jahren gestorben. Derselbe war früher in München Nuntius und seit dem 14. Dezember 1891 Kardinal. — Die französischen Kardinäle, Bischöfe und Ordensobern, welche bei den Kreuzzugsfesten in Clermont vereinigt waren, haben einen gemeinsamen Brief an den hl. Vater gerichtet. Dieses Schreiben, ein Echo des eindringlichen Aufrufes des P. Monsabré zum Kampfe für die Religion und gegen die Unterdrückung der Klöster, hat im Vatikan den besten Eindruck gemacht. Rom wünscht, daß der Episkopat in würdiger, aber entschiedener Weise Widerstand leiste gegen die neueste Bedrückung der Orden. Die Antwort Leos XIII. auf diesen Brief des französischen Episkopates enthält eine Bestätigung des Briefes, den Kardinal Rampolla an Kardinal Meignan gesandt hat. Es wird den Bischöfen und Ordensobern völlige Freiheit gelassen, den Widerstand in einer von ihnen angemessen erachteten geschickten Weise zu organisiren, und ihnen gerathen, vor allen Dingen gemeinsam vorzugehen.

Amerika.

* **Puerto-Rico,** 30. Mai. Sehr spärlich sind die Nachrichten, welche die spanische Regierung den hiesigen Zeitungen über den Gang der Empörung auf Cuba und die Bewegung und Aufstellung der Truppen zu veröffentlichen erlaubt. Man sieht aber aus ihren ganz außerordentlichen Anstrengungen, daß sie die Sache als sehr ernst ansieht. Martinez Campos kam am 15. d. M. von Spanien an und schlug in

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 2 Juni.

Wenn wir zu Pfingsten das Stiftungsfest der Kirche feiern, so drängt sich die sorgenvolle Frage auf: Was ist zu thun, um in diesen schlimmen Zeiten der zersetzenden „Wissenschaft" den Glauben und die Religion zu schützen? Diese große Frage läßt sich natürlich in einem Athem nicht beantworten. Greifen wir heute einen für unsere deutschen Verhältnisse besonders interessanten Punkt heraus: Wir müssen dafür sorgen, daß mehr Katholiken studiren. Denn der Katholicismus kann seinen heilsamen Einfluß auf das Geistesleben der Nation nicht gebührend ausüben, wenn er nicht unter den „führenden, gebildeten" Klassen in angemessener Weise vertreten ist.

Die „Schlesische Volkszeitung" machte neulich darauf aufmerksam, daß eine größere Anzahl von Stipendien für katholische Studirende der Philologie vorhanden sei, die aus den eingezogenen Gütern des Klosters Neuzell herrühren; man möge sich doch bewerben, damit nicht der reiche Neuzeller Fonds wegen Mangel an Nachfrage von katholischer Seite zu andern Zwecken verwendet werde. Darauf liefen bei dem genannten Blatt und bei andern katholischen Organen zahlreiche Anfragen ein, woraus hervorgeht, daß manche Katholiken, die ein solches Studien-Stipendium gut gebrauchen konnten, nicht genügend unterrichtet gewesen sind über die vorhandenen Stipendien.

Es gibt sehr viele Stipendienfonds, von denen nur ein kleiner Kreis das Nähere weiß. Die Familien-Stiftungen sind ja auch ursprünglich nur für einen kleinen Kreis bestimmt; aber sie haben meistens doch noch ein Clausel, wonach das Geld im Falle des Mangels an geeigneten Bewerbern aus der Familie auch sonstigen Studirenden zugänglich gemacht werden kann. Diejenigen Stipendien, welche für katholische Studirenden im Allgemeinen bestimmt sind, sollten in allen katholischen Kreisen bekannt sein. Aber wenn das nicht einmal der Fall ist, so wird erst recht die Unkenntniß groß sein, bezüglich der zahlreichen Stipendien, die ohne Ansehen der Confession verliehen werden, also auch von katholischen Studirenden umworben werden können. Wie manchen „armen Studenten" und seinen überlasteten Angehörigen könnte geholfen werden, wenn man nur wüßte, wo Barthel den Most holen kann."

Nun ist in der ‚Niederrheinischen Volkszeitung, vorgeschlagen worden, der Görresverein möge die Herausgabe eines vollständigen Verzeichnisses der katholischen und auch der paritätischen Stiftungsfonds in die Hand nehmen. Ich weiß nicht recht, ob diese Maßregel genügen würde. Der Görresverein hat sich ein weiteres und höheres Ziel gesetzt, als daß er sich mit der Frage unbemittelter Studenten tief einlassen könnte, und darum möchte ich die Frage aufwerfen, ob wir nicht eine besondere Vereinigung gründen könnten und sollten, die sich allgemein der Aufgabe widmet, talentvolle katholische Knaben bez. Jünglinge zum höheren Studium zu bringen. In das Gebiet dieses Vereins würde auch die Stipendien-Ausnutzung fallen.

Die jammervollen Zahlen, welche nachweisen, daß die Katholiken auf den höheren Schulen und den Universitäten viel schwächer vertreten sind, als sie nach dem Verhältniß der Bevölkerungsziffer sollten, sind gewiß unsern Lesern bekannt. Ueber die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung brauchen wir uns hier auch nicht weiter auszusprechen. Es liegen besondere wirthschaftliche, sociale und auch politische Schwierigkeiten vor, welche durch eine besondere Kraftanstrengung auf katholischer Seite überwunden werden müssen, wenn nicht die Zahl der katholischen Beamten und Gelehrten 2c. immer mehr zurückgehen und der Katholicismus in den „leitenden Kreisen" langsam aber sicher verdrängt werden soll, die Wohlhabenheit im kath. Volk ist im Allgemeinen nicht so groß, wie bei den Andersgläubigen in Deutschland, daraus folgt, daß wir Geld flüssig machen müssen, um talentvollen Kindern von weniger bemittelten Eltern durch das Studium hindurchzuhelfen. Die Beamtenschaft, welche ihre Kinder besonders gern studiren läßt, ist auf katholischer Seite nicht so zahlreich vertreten, wie bei den Protestanten, auch fehlt uns das Gegengewicht gegen die zahlreich studirenden Predigersöhne; daraus folgt, daß wir aus dem Stande der katholischen Handwerker, Landwirthe etc. mehr Studirende „losreisen" müssen, als die protestantischen Handwerker und Landwirthe zu stellen pflegen, damit dieser Ueberschuß aus dem erwerbsthätigen Mittelstande das Deficit aus den „höhern" Ständen decke.

Ferner ist zu beachten, daß die Katholiken in höherem Maße, als die Protestanten (von den städtischen Juden gar nicht zu reden) auf dem platten Lande, fern von einer höhern Schule wohnen; da mit der größeren Entfernung von der höhern Schule der Anreiz zum Studium wesentlich abnimmt, so müssen wir einen neuen Reiz wirken lassen, d. h. die katholische Landbevölkerung durch Wort und Hilfe zu ermuntern suchen, daß sie trotz der örtlichen Schwierigkeiten ihre Kinder studiren lasse.

Es ist ja bekannt, daß unsere wackeren Geistlichen in der Entdeckung und Förderung von Talenten sehr viel thun. Aber die Thätigkeit des einzelnen Geistlichen hat ihre natürliche Grenzen. Zunächst richtet er aus idealen und auch aus praktischen Rücksichten sein Augenmerk auf das Theologiestudium, so daß die übrigen Fächer, auch das hochwichtige Fach der Rechtskunde, sich vielfach mit dem Brosamen begnügen müssen, die vom theologischen Tische fallen. Dann stellt sich vielfach das Hemmniß entgegen, daß nicht die genügende Sicherheit für das Forthelfen bis zum Ende des Studiums gegeben werden kann. Die mittellosen Eltern riskiren es vielfach nicht, ihre Jungen studiren zu lassen, weil sie befürchten, daß er nach einigen Jahren, wenn die Bedürfnisse größer geworden sind, vielleicht ganz hilflos dastehen und zum Abbruch des Studiums und zu einem verpfuschten Lebenslauf verurtheilt sein könnte.

Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn nicht ein einzelner Gönner, sondern ein Verein die Unterstützung in die Hand nimmt. Der Verein ist dauerhafter und stärker; auf seine Zusicherung einer dauernden Hilfe hin wird auch ein dreimal vorsichtiger Vater es wagen, das Talent seines Sprößlings ausbilden zu lassen.

Es kommt ferner in Betracht, daß der einzelne Gönner die wünschenswerthe und oft sehr nothwendige Controle über seinen Schützling, namentlich in der gefährlichsten Universitätszeit, nicht gehörig ausüben kann. Bei einem Verein, der an allen Hochschulen seine Vertrauensmänner hat, macht sich das ganz von selbst. Ja, der Verein wird auch manchem bemittelten Vater durch Ermöglichung der väterlichen Aufsicht eine Hilfe leisten können, die unter Umständen einen unschätzbaren Werth hat.

Wenn nur erst ein „Verein zur Förderung katholischen Studirenden" in vertrauen erweckender Form sich gebildet hat, so wird ihm hoffentlich manche Gabe zufließen; denn es gibt wohlmeinende Leute genug, die gern etwas zur Hebung des Katholicismus in den „höheren Klassen" thun möchten, aber nicht recht wissen, wie sie ihren Beitrag anbringen sollen. Im Weiteren würde der Verein sich, beziehungsweise seinen Schützlingen recht erkleckliche Sümmchen verschaffen können durch die kunstgerechte Ausnutzung aller Stipendien-Gelegenheiten. Man würde sich nicht begnügen mit der Aufstellung eines Cataloges, sondern man würde für jedes Stipendium die geeignetsten Bewerber aussuchen, ihnen den Weg zur Bewerbung zeigen und durch die entsprechende Controle dafür sorgen, daß die Vertheilung der Stipendien stets in gerechter Weise erfolgt.

Vielleicht wird auf der Katholiken-Versammlung dieses Jahres die Frage eines solchen Studien-Vereins in nähere Erwägung gezogen. Ich halte ein derartiges Unternehmen für sehr wichtig, und der Verein kann sich meines Erachtens nicht bloß als Entdecker von Talenten, sondern als väterlicher Freund und Berather der katholischen Studirenden höchst verdient machen.

---

* „Accordarbeit ist Mordarbeit", lautet bekanntlich das Feldgeschrei im Lager der Socialdemokraten. In Flensburg aber wollen die Maurer nicht mehr in Tagelohn, sondern nur in Accord arbeiten. Da die Arbeitgeber nicht willens waren, sich in dieser Weise von den Maurern vergewaltigen zu lassen und darauf bestanden, nach eigenem Ermessen in Lohn oder Accord arbeiten zu lassen, so haben die Maurer und ihre Handlanger die Arbeit niedergelegt.

* Tunis, 30. Mai. Der europäische Wächter des Lazaretts auf der Insel Zembretta bei Cap Bon ist ermordert worden. Ueber den Mörder und die Gründe des Verbrechens ist nichts bekannt.

der Stadt Santiago de Cuba sein General-Quartier auf, bevor er noch die Hauptstadt Havanna besuchte. Er hat versprochen, bis zum Juli über die Aufständischen Herr zu werden. Jede Woche langen Dampfer der spanischen Transatlantischen Compagnie mit nahe an 2000 Soldaten aller Waffengattungen auf Cuba an. Hauptsitz der Revolution sind die beiden Provinzen Santiago de Cuba mit 24,484 Qu.-Kilometer und Puerto-Principe mit 14,389 Qu.-Kilometer und kaum 6 Einwohnern auf einen Qu.-Kilometer. In der Zwischenzeit ist der Führer der Aufständischen, ein gewisser Macev, nebst seinem Adjutanten Flor Crombert und 22 sogen. Generälen von seiner Reise nach Nordamerica an der Küste der Insel bei Baracoa gelandet — trotz der Wachsamkeit der spanischen Kreuzer — und hat eine förmliche Regierung der zukünftigen Republik eingesetzt. Zum Präsidenten ernannte er den Advocaten Tomas Etirada Palma und zu Ministern den General Marti und Maximo Gomez, und bestimmte Camagüey als Sitz der Regierung. Im ganzen Lande werden Verdächtige festgenommen und viele Autonomisten und Separatisten sollen nach den Berichten zum Auswandern gezwungen werden. Jetzt beginnt in den Antillen die schlimme Jahreszeit der unausstehlichen Hitze mit abwechselndem Regen, welche für die spanischen Soldaten gefährlicher ist als alle Waffen der Aufrührer. Im ganzen Lande ist man ungemein auf den Ausgang gespannt. Mögen die auswärtigen Zeitungen darüber berichten, was ihnen gefällt, wir, die wir die öffentliche Meinung hören, können bezeugen, daß beinahe die ganze Bevölkerung zu Gunsten der Unabhängigkeit von Spanien ist, mit Ausnahm der Beamtenwelt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 4. Juni.

* **Amtliche Nachrichten**. Der Herr Ober-Präsident hat die commissarischen Bürgermeister Grootens, und Krisinger definitiv zu Bürgermeistern der Landbürgermeistereien Büttgen und Glehn, den Gutsbesitzer Franz Bockholt zu Heerdt zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Heerdt, den Ackerer Engelbert Webers zu Kaarst und den Wirth Wilh. Mentzen zu Neußerfurth zu Beigeordneten der Landbürgermeisterei Kaarst ernannt. Die Geschäfte des Stellvertreters des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk der Gemeinde Heerdt sind dem Gemeindeempfänger Wilhelm Cürten in Heerdt Seitens des Bürgermeisters daselbst widerruflich übertragen worden.

* **Lokalschulinspektion**. Der Königliche Kreisschulinspektor Dr. Schäfer zu Rheydt ist bis auf Weiteres zum Lokalschulinspector der katholischen Schulen zu Elsgen und Belmen ernannt worden.

* **Postalisches.** Postsecretär Dudenhausen ist von Gütersloh nach Neuß versetzt worden.

* **Angestellt** ist der Postpraktikant Schmidt in Neuß als Postsekretär.

* **Nachweisung** der Consumtibilien-Durchschnittspreise für den Kreis Neuß pro April. Weizen 1. Qual. Mk. 14,16, 2. Qual. 13,20, 3. Qual. 12,40; Roggen 1. Qual. Mk. 11,12, 2. Qual. 10,12, 3. Qual, —,—; Hafer 1. Qual. Mk. 11,—, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—; Erbsen pr. 100 Kilogramm Mk. 22,—, Bohnen Mk. 31,—, Linsen Mk. 39,—, Kartoffeln Mk. 6,—, Richtstroh Mk. 3,20, Heu Mk. 7,—, Rindfleisch, v. d. Keule, pr. Kilogr. Mk. 1,35, Bauchfleisch Mk. 1,15, Schweinefleisch Mk. 1,50, Kalbfleisch Mk. 1,35, Hammelfleisch Mk. 0,—, Speck, ger., Mk. 1,50, Butter Mk. 2,20, Weizenmehl pr. Kilogr. Mk. —,24, Roggenmehl Mk. —,—, Graupen —,38, Grütze Mk. —,43, Reis (Java) Mk. —,40, Kaffee, Java 1. Qual. Mk. 3,20, 2. Qual. 4,10, Speisesalz Mk. —,20, Schweineschmalz Mk. 1,60.

Die Pfingstausflügler haben in diesem Jahre alle Ursache, mit unserm Herrgott zufrieden zu sein. Allerdings war der Sonntag Morgen mit seinem unangenehmen feinen Regen wohl geeignet, all die schönen lange gehegten Hoffnungen buchstäblich zu Wasser werden zu lassen, und mancher bange und mißmuthige Blick ist gewiß in den Morgenstunden zu dem trüben grauen Himmel hinaufgesandt worden. Daß der gute für Alles besser als der menschliche Unverstand sorgende Himmel lediglich eine Erfrischung der schon ziemlich verstaubten Natur vorhatte, die den frohen Menschenkindern die ganze Schönheit der großen Gotteswunder zeigen sollte, daran konnte auch Niemand denken.

Die Ausflügler waren denn auch in diesem Jahre ganz besonders zahlreich; schon am Samstag Abend war auf unserm Bahnhofe ein ganz großartiger Verkehr.

Die Rheintour ist natürlich noch immer die von altersher für diese Tage bevorzugte und wer sollte sich auch nicht an diesem glänzenden Perlengeschmeide der Natur erfreuen und frohen Herzens einstimmen in das Lied unseres rheinischen Dichters Wolfgang Müller:

Dich grüß' ich, du breiter, grüngoldiger Strom,
Euch Schlösser und Dörfer und Städte und Dom,
Ihr goldenen Saaten im schwellenden Thal,
Dich Rebengebirge im sonnigen Strahl,
Euch Wälder und Schluchten, dich Felsengestein!
Wo ich bin, wo ich gehe, mein Herz ist am Rhein!

Wer könnte bei dieser Naturschönheit, bei dem Jubel der pfingstfröhlichen Menschen allein theilnahmslos bleiben?

Von der alten Ruine, oder von dem Rolandsbogen aus ein Blick auf das Siebengebirge, wo sich Anmuth mit Größe paart, wer kann da die im Herzen auftauchenden Gefühle beschreiben?

Heil'ge Wacht, der heil'gen Sieben,
Schirm uns — Schrecken jedem Feind.
Nie in Trümmer sollst du sinken,
Solang Deutschlands Sonne scheint!
Söhne Rheinlands, deutsche Männer
Hebt zum Preis' die Becher all':
Ewig Heil euch, sieben Bergen
Rheinlands Krone, Deutschlands Wall!

In hübscher sinniger Weise hat der Dichter vorstehender Verse, Ernst Scherenberg der „Sieben Berge-Gau" gedeutet:

Deutsche Ehre — deutsche Treue —
Deutsche Liebe heiß entfacht, —
Deutsche Freiheit — deutsches Wissen —
Deutsches Recht und deutsche Macht!

Nicht allen Lesern ist es gewiß vergönnt gewesen, soweit in den Pfingsttagen ihre Schritte zu lenken und sie mögen sich wie der Schreiber dieses an den Erinnerungen früherer schöner Tage dafür erholt haben. In der Nähe unserer lieben Stadt Neuß war es ja auch recht schön und wurden denn auch die alten Ausflugsorte Schloßdyck, Heerdt, Hamm, Grimlinghausen, Neußerfurth und wie sie alle heißen mögen, recht fleißig besucht. Mögen alle, wohin sie nur immer ihre Schritte gewendet haben, mit wahrer Befriedigung auf die schönen Pfingsttage zurückblicken!

* **Der Neußer Reiterverein** hält sein diesjähriges Rennen am 28. Juli, 4. und 5. Aug. cr. ab. An Preisen sind 34,000 M., ohne die aus den Einsätzen und Reugeldern garantirten, ausgesetzt, sowie ferner 5 Ehrenpreise. Im vorigen Jahre betrugen die Geldpreise M. 32,800 ohne das am dritten Tage eingeschobene Rennen. Wie hieraus ersichtlich, hat der der Neußer Reiterverein wiederum einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Die Propositionen der Rennen lassen wir hier folgen:

Sonntag den 28. Juli: 1. Eröffnungs-Steeple-Chase. Internationales Herren-Reiten. Vereinspreis 1500 M. Distance ca. 3200 Meter. — 2. Hessenthor-Flach-Rennen. Vereinspreis 1500 M. Distance 2400 Meter. — 3. Düsseldorfer Offizier-Hürden-Rennen. 4 Ehrenpreise. Distance ca. 2300 Meter. — 4. Quirinus-Steeple-Chase. Vereinspreis 1300 M. Distance ca. 3200 Meter. — 5. Verkaufs-Flachrennen. Vereinspreis 1500 M. Distance ca. 1600 Meter. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich. — 6. Rheinische Steeple-Chase. Vereinspreis 3500 M. Distance ca. 4500 Meter. — Internationales Herren-Reiten.

Sonntag den 4. August: 1. Oberthor-Steeple-Chase. Vereinspreis 1500 M. Distance ca. 3200 Meter. — 2. Erst-Flach-Rennen. Vereinspreis 1500 M. Distance ca. 2000 Meter. — 3. Hürden-Rennen. Vereinspreis 1200 M. Distancen ca. 2000 Meter. — 4. Offizier-Steeple-Chase. Vereinspreis 2000 M. Distance ca 3200 Meter. — 5. Großes Neußer Handicap. Graditzer Gestüt. Vereinspreis 3000 M — 6. Neußer Steeple-Chase. Ehrenpreis der Stadt Neuß und Vereinspreis 3500 M. Distance ca. 4500 Meter.

Montag den 5. August: 1. Union-Club-Handicap Union-Club, Preis 2000 M. Distance ca. 2500 Meter. — 2. Nord-Kanal-Steeple-Chase. Vereinspreis 1500 M. Distance ca. 3200 Meter. — 3. Totalisator-Steeple-Chase. Vereinspreis 3000 Mk. Distance ca. 4500 Meter. — 4. Lebewohl-Flach-Rennen. Vereinspreis 1500 Mk. Distance ca. 2000 Meter. — 5. Hammer Hürden Rennen. Vereinspreis 1200 Mk. Distance ca. 2500 Meter. — 6. Abschieds-Steeple-Chase. Vereinspreis 1800 M. Distance ca. 3200 Meter.

(§) **Kirmesanfang.** Getreu der Tradition von Alters her, zogen unter Trommelschlag und Pfeiffenklang, verschiedene Grenadier- und Jägerzüge unserer wackeren Kirmessoldaten gestern zur ersten Marschübung aus und kehrten Abends im strammen „Tritt" in ihre Garnison zurück.

)(**Die Taucherarbeiten** an der Erftbrücke werden noch eine Zeit lang fortgesetzt werden müssen. Augenblicklich werden große Steine ans Tageslicht gebracht. Bei einigen sehr großen wird man vorher wohl eine Sprengung vornehmen müssen.

() **Gestohlen.** Am Samstag wurde einer Bauernfrau auf dem Gemüsemarkt ein Säckchen mit Kartoffeln gestohlen. Die Kartoffeln waren schon verkauft und standen neben ihren anderen Körben, um am Schlusse des Marktes der Käuferin ins Haus gebracht zu werden.

⚠ **Das Baden an verbotenen Stellen** hat mit den heißen Tagen wiederum begonnen. Am ersten Pfingsttage sah man vom Heerdter Schiffchen aus eine ganze Reihe Burschen im Alter von 18—20 Jahren im Erftkanal sich baden. Im vorigen Jahre mußten wir wiederholt auf diesen Unfug aufmerksam machen, ohne daß wir ihn ganz abgestellt sehen konnten. Hoffentlich gelingt es jetzt der löbl. Polizei wirksamer einzugreifen.

]§[**In streugem Galopp** fuhr gestern Morgen gegen 11 Uhr ein Milchwagen durch die Kapitelstraße zur Stadt heraus. An der Ecke der Kapitel- und Büttgerlandstraße schlug das Fuhrwerk um, so daß die 4 Insassen und die Kannen in weitem Bogen über die Straße flogen. Der Wagen ging entzwei, während die Insassen und das Pferd keine Verletzungen davon trugen. An einigen auf der Straße spielenden Kindern ging die gefährliche Reise auch glücklich vorbei. Hoffentlich gemahnt der noch glücklich verlaufene Unfall den Rosselenker, nächstens behutsamer zu fahren.

* **Katzem** (Kreis Erkelenz), 31. Mai. Unser hochwürdiger Pfarrer, Herr Nybelen, feiert im August d. J. sein 50jähriges Priesterjubiläum, wozu schon jetzt die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden. Ein bleibendes Andenken an diesen seltenen Tag schafft sich unser Herr Jubilar selber durch die Schenkung einer schönen Muttergottes-Statue, welche in einer Nische an der Pastorat dauernd aufgestellt wird.

Zu den Geschenken, welche die Verwandten dem geistlichen Herrn bereiten werden, tritt noch die Gemeinde mit zwei Chorstühlen hinzu, deren Kostenpunkt durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde. Die Chorstühle sind schon länast in der bekannten Kunstwerkstätte zu Waldfeucht bestellt und versprechen wahre Meisterwerke zu werden.

Herr Nybelen ist schon bald 30 Jahre hier Pfarrer, war vorher 20 Jahre Vikar in Niederkrüchten, und damals zeitweilig Pfarrverwalter in Oberkrüchten. Bei seiner Beliebtheit ist ein schönes Fest für unsere Gemeinde über allen Zweifel erhaben, wenn anders nicht die Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit des Jubilars hindernd in den Weg tritt, was wir nicht hoffen. Herr Nybelen ist geboren zu Birgden, Kreis Geilenkirchen.

* **Bonn,** 31. Mai. In der gestrigen General-Versammlung, welche der Verein vom hl. Carl Borromäus hierselbst bei Gelegenheit seines 50jährigen Stiftungsfestes abhielt, wurden auf Vorschlag des Herrn Präsidenten, Prof. Dr. Felten, die Mitbegründer des Vereins, Herr Dr. August Reichensperger in Köln und Gymnasial-Direktor a. D. Dr. Kiesel in Düsseldorf sowie der frühere Präsident Bischof Dr. Simar von Paderborn zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr Dr. Reichensperger war durch Krankheit und der hochw. Herr Bischof Dr. Simar wegen einer Firmungsreise am Erscheinen verhindert. Herr Dr. Kiesel war anwesend. Wie aus dem mitgetheilten Geschäftsbericht hervorgeht, hat der Verein gegenwärtig 61,311 Mitglieder bezw. Theilnehmer, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 3526 Mitgliedern. Die Gesammteinnahme des laufenden Jahres wird sich voraussichtlich auf eine Viertel-Million Mark beziffern.

Ein Festbuch, Leben und Wirken des heil. Borromäus enthaltend, soll herausgegeben werden. Ebenso sind Schritte gethan worden, um ein Conversations-Lexikon für Katholiken herauszugeben. Der Bericht des Kassen Curatoriums erstattete Herr Philipp Freiherr von Boselager dem einstimmig Entlastung ertheilt wurde. Da die Vergrößerung des Vereinshauses sich als Nothwendigkeit erwiesen hat, wurde beschlossen, ein anstoßendes Terrain anzukaufen. Für die Ausstattung von Arbeiter-Vereins-Bibliotheken wurden 1000 M. zur Verfügung gestellt.

An die Sitzung schloß sich ein Festessen im Hotel Kley ab. Den ersten Toast brachte Herr Prof. Dr. Felten auf die drei Ehren-Präsidenten aus, nachdem er deren großen Verdienste um den Verein gedacht. Herr Gymnasialdirektor Dr. Kiesel antwortete und lehnte bescheiden für seine Person das Lob ab. Weitere Toaste brachten aus Herr Dechant Neu auf den Herrn Weihbischof Dr. Fischer, der letztere auf den Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Felten u. A. mehr. Das Festmahl verlief in animirter Weise.

* **Elberfeld,** 1. Juni. Ein weiterer Bericht über die am Samstag gemeldete Pulver-Explosion auf einem Botenfuhrwerk besagt: Der Wagen befand sich gerade in der Berlinerstraße, als das Pulver aus bisher unaufgeklärten und wahrscheinlich nie zu ermittelnden Ursachen explodirte. Der Fuhrmann hatte außer dem Pulver Butter, Käse, Milch und auch Metallwaaren, Maschinentheile 2c. geladen. Man nimmt an, daß die Fässer nicht ganz dicht gewesen sind, daß etwas Pulver aus ihnen herausgesickert und durch die Reibung der Metalltheile: vielleicht auch durch Selbstentzündung explodirt ist. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Der Fuhrmann des Wagens, Oberhaus, wurde vom Bock herabgeschleudert, flog in weitem Bogen auf das Straßenpflaster und blieb mit zweimal gebrochenem Rückgrat besinnungslos liegen. Derselbe ist bereits, im Krankenhause seinen Wunden erlegen. Der bei der Staatsanwaltschaft erst seit Kurzem vertretungsweise beschäftigte Gerichtsassessor Hansen aus Aachen, der gerade vom Bureau kam und ahnungslos hinter dem Wagen herging, wurde weit weggeschleudert und erlitt außer schweren Brandwunden an Kopf und Händen eine Spaltung der Unterlippe, die vielleicht dadurch hervorgerufen ist, daß ihm ein Gegenstand, eine Glasscheibe oder dergleichen ins Gesicht geschleudert worden ist. Ferner wurden neun Fabrikarbeiter der Färberei von Schlieper und Baum, die zur Arbeit gingen, schwer, theils leicht verbrannt, einzelne auch verletzt; vier mußten ins Krankenhaus aufgenommen werden, 5 konnten nach Verbindung ihrer Wunden im Krankenhause wieder entlassen werden. Der Wagen ist in kleine Stücke zersplittert; wo die Fässer geblieben sind, weiß Niemand, anscheinend sind sie in Atome verwandelt oder weit über die Häuser in Gärten geschleudert worden. Die sonstige Ladung des Fuhrwerks war nach allen Richtungen hin zerstreut worden, verschiedene Klumpen Butter und Käse hingen an den benachbarten Häusern. Eine Quantität Milch war in die erste Etage eines Hauses geschleudert worden.

Das Pferd des Wagens, ein kräftiger Schimmel wälzte sich unter gräßlichen Schmerzen am Boden, so daß ein in der Nähe wohnender Metzger ihm aus Mitleid den Todesstoß gab. Die benachbarten Gebäude haben erheblich gelitten; straßenweit sind die Fensterscheiben gesprungen und in den nächstgelegenen 15 Häusern ist überhaupt keine einzige heil geblieben. In verschiedenen Häusern wurden Thüren und Fenster theilweise zersplittert und zerrissen, der Verputz ist beschädigt, der Stuck der Decken herabgefallen, Möbel verdorben. Fünf Aerzte waren alsbald zur Stelle und nahmen sich der Verletzten an, Polizei und Gerichtscommission waren bald erschienen und nahmen den Thatbestand auf, auch die Feuerwehr war requirirt worden. Unermeßlich hätte das Unglück werden können, wäre es 1½ Stunde früher passirt, zur Zeit, wo die Fabriken Mittagspause machten. Der Schaden, den die Explosion an Material angerichtet hat, wird auf ca. 15,000 Mk. geschätzt; dazu kommen noch die Entschädigungen für die Verletzten und die Familie des Getödteten. Wie es heißt, sollen die Inhaber der Pulverfabrik verhaftet werden.

* **Bergeborbeck,** 31. Mai. Im nahen Altendorf ertränkte eine Bergmannsfrau in einem Anfalle von Geistesstörung sich und ihre zwei Kinder in einem Brunnen.

* **Sassig,** 29. Mai. Ein gefährlicher Straßenräuber macht jetzt die hiesige Gegend unsicher. Am Dienstag wurde ein von Bassenheim hierher geschicktes Mädchen, welches ein Kleid überbringen sollte, unterwegs von einem Strolche angefallen und ihm unter der Drohung: „Das Packet oder das Leben" das Kleid entrissen. Am Donnerstag hat anscheinend derselbe Kerl einen Raubanfall auf eine Frau verübt. Dieselbe befand sich Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Wege von hier nach Neuwied, als plötzlich in ihrer Nähe aus einem Kornfelde ein Strolch aufsprang und ihr mit dem Zuruf: „Das Geld oder das Leben" einen Revolver vor den Kopf hielt. Die Ueberfallene trug, so schreibt man der Neuw. Ztg, einen Geldbetrag bei sich, von dem sie in ihrer verzweifelten Lage dem Strolche vier Mark übergab. Mit den Worten: „So muß man es machen, beim „Fechten" (Betteln) sonst erhält man doch nichts!" verschwand der Unhold, der einen kleinen Schnurrbart trägt und mit einer braunen, abgeschabten Joppe bekleidet ist. Hoffentlich gelingt bald die Festnahme dieses gefährlichen Subjekts.

Personal-Chronik der Erzdiöcese Köln.

Ernennung eines Dechanten.

Seine Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben nach der gemäß Vorschrift des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 1860 vorgenommenen Wahl der Pfarrer des Dekanates Düren den Pfarrer Otto Joseph Hubert Lohmann an St. Anna in Düren unter dem 22. Mai d. J. zum Dechanten des Dekanates Düren ernannt.

Ernennung eines Definitors.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben nach der gemäß Vorschrift des Kölner Provinzial-Konzils vom Jahre 1860 vorgenommenen Wahl der Pfarrer des Dekanates Eupen den Pfarrer Reiner Aloys Mertz in Hergenrath unter dem 10. Mai d. J. zum zweiten Definitor im Dekanate Eupen ernannt.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt am 15. Mai: Pahl, Joseph, Priester der Diöcese Osnabrück, zum Assistenten am Erzbischöflichen Knabenkonvikt (Marianum) in Neuß. — 17. Mai: Hüttmann, Johann Anton, Domvikar in Köln, zum Pfarrer in Hausel, Dekanat Eupen. — Jansen, Franz Joseph, Pfarrer in Uckerath, zum Pfarrer in Forst, Dekanat Burtscheid. — 24. Mai: Düsterwald, Paul Joseph, Pfarrer in Scheiderhöhe, zum Pfarrer in Lohmar, Dekanat Siegburg. — 27. Mai: Effertz, Joseph Adam, zur Zeit beurlaubt, zum Vikar in Erkrath, Dekanat Ratingen.

Der Subsidiar an der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern in Essen, Joseph Schwick, wurde auf sein Ersuchen, unter dem 11. Mai d. J. von genannter Stelle entbunden.

Vermischtes.

* Harburg, 1. Juni. Das durch einen Blitzschlag in eine Petroleumtank verursachte Feuer wüthet ununterbrochen fort. Sämtliche vier gefüllte Tanks, 3000 gefüllte und 70 000 leere Barrels, sind ganz vernichtet. Die Feuerfläche dehnt sich auf eine Länge von 300m aus. Das ganze Pionierbataillon ist anwesend. Die Feuerwehren schützen nur die benachbarten Bauernhäuser. Die Petroleumlager der americanischen Gesellschaft sind außer Gefahr, da der Wind die Flammen nach der Elbe hinüberschlägt. —

* Harburg, 1. Juni. Das Feuer zerstörte das gesammte Petroleumlager mit Maschinenhaus und Schuppen. Der Schaden wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt. Die Tanks sind von der „Bremen Trading Co." an die Firmen Rassow, Jung u. Co. in Bremen und Phil. Poth in Mannheim verpachtet. Sämmtliche benachbarte Fabriken und Wohngebäude wurden, dank dem um die Tanks gezogenen Erdwalle und der günstigen Windrichtung, gerettet. Das Feuer brennt zwar im Innern der Tanks noch weiter, kann aber als gelöscht betrachtet werden.

* Aus dem Taunus, 30. Mai. Das Pionierbataillon Nr. 11 aus Castel macht seit letztem Montag eine interessante Uebung bei Königstein. Es ist ihm die Aufgabe gestellt, vom Romberg her einen fahrbaren, gut geebneten Weg in das Billthal herzustellen. Zu dem Zweck wurde eine Waldfläche abgeholzt, Felsen gesprengt, Erdhügel abgetragen, und rasch schreitet der Wegbau voran, denn er muß bis Ende der Woche vollendet sein. Ferner wird ein Wasserfall im Billthal überbrückt und auf dem Steinkopf in Trockenmauerwerk ein Thurm aufgeführt. Gestern besichtigte die Kaiserin Friedrich das Arbeitsfeld. Die Soldaten biwakiren im Walde.

* Chaumont, 30. Mai. Der Schaffner des Wagens zwischen Chaumont und Diesles ist ermordet worden. Die Depeschensäcke sind aufgeschnitten und mehrere Einschreibbriefe verschwunden. Wichtige Papiere wurden wiedergefunden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 4. Juni.

Weizen, kleiner Winter-		15 70
" engl.	1. Qual.	15 20
" "	2. "	14 40
Roggen	1. Qual.	13 —
	2. "	12 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	14 —
"	2. "	13 —
Hafer	1. Qual.	12 50
	2. "	11 70
Raps	1. Qual.	— —
	2. "	— —
Aveel (Rübsen)		— —
Kartoffeln		7 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	26 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	48 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	3 80
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Kempen, 31. Mai. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen 1. Qual. ℳ 15,—, 2 14,50. Roggen 1. Qual. 14,—, 2. —,—. Hafer, fremder 15,—, hiesiger 13,—. Gerste 12,—. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,—, im Großhandel 3,80. Leinmehl 5,50, franco Hof 5,80. Kartoffeln ℳ 3 00—3,50 die 50 Kil. Heu 25,—, Stroh 16,— die 100 Kil.

Köln, 1. Juni (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 13,50—14,00 B., fremder 15,00—17,00 B Hafer hiesiger ℳ 13,00—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 50,— B., Oct. 48,90 B., 48,70 G. Unverändert.

Köln, 1. Juni. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 15,25, Roggen 13,25, Gerste —,—, Hafer ℳ —,—. Zufuhr: 5 Sack Weizen, 2 Sack Roggen, — Sack Hafer. — Heu ℳ 5,40—6,80, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Berlin, 1. Juni. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	31.	1.	Spiritus	31.	1.
Juni ℳ	158,25	156,75	70er vorr. ℳ	39,00	39,25
Juli	159,75	157,75	" Juni	42,90	42,75
August	—,—	—,—	" Juli	42,80	43,10
September	161,50	159,50	" August	43,20	43 40
Roggen			" Septbr.	43,50	43,70
Juni ℳ	136,25	135,—	" October	—,—	43 40
Juli	138,25	137,—	50er vorr.	—.—	—.—
August	—,—	—,—	Petroleum		
September	141,25	140 25	vorräthig ℳ	22 30	23 30
Hafer			Weizenmehl		
Juni ℳ	127,00	127 50	vorr. 00 ℳ	19 50	19,50
Juli	127,75	128,50	" 0	21 25	21,25
August	—,—	—,—	Roggenmehl		
September	127,25	127,50	vorr. 0/1 ℳ	19 50	19,25
Rüböl			Juni	— —	19,40
vorr. m. Faß ℳ	46,60	46 40	Juli	19 65	19 55
" ohne "	45,80	45 50	September	19,90	19 85
Juni	—,—	46 40			
October	46,80	47,50			

Die Stimmung des Getreidemarktes war erst flau in Folge des Preisabschlages in Amerika und Zunahme der hiesigen Lagerbestände. Weizen, anfangs niedriger, gewann in Folge niedrigen Angebotes. Roggen etwas billiger. Hafer behauptet. Rüböl matt. Spiritus preishaltend. Der Vorrath beträgt: von Weizen 10,782 Tonnen, vermehrt seit Monatsfrist um 2111 Tonnen; von Roggen 17,410 Tonnen, vermehrt seit Monatsfrist um 3658 Tonnen.

Mannheim, 31. Mai. Weizen Mai ℳ 16,10, Juli 16,20, Nov. 16,30. Roggen Mai 14,—, Juli 14,10,

Nov. 14,40 Hafer Mai 12.75 Juli 13,—, Nov. 13,20. Mais Mai 12 75, Juli 12,20 Nov. 12.10.

Posen, 31. Mai. Spiritus 50er vorr. ℳ 56,70, 70er bz. 36,90. Ruhig.

Stettin, 31. Mai. Weizen Mai-Juni ℳ 158,—, Sept.-Oct. 161,—. Roggen Mai-Juni ℳ 133,50, Sept.-Oct 138,25. Rüböl Mai 45,50, Sept.-Oct. 46,20. Spiritus 70er ℳ 38,30. Hafer ℳ 122—126 Petroleum 11,20.

Breslau, 31. Mai Spiritus 50er Mai ℳ 57,80, 70er Mai 38,—. Rüböl Mai 46 50, Oct. 47,—

Magdeburg, 31. Mai. (Zucker.) Kornzucker ausschl 92 % ℳ —. neues Rendem. 00,00—00,00, ausschl. 88 % 00,00—00,00, neues Rendem. 10.30—10 50. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 7,40—8,00. Ruhig. Brodraffinade I ℳ 23,—, Brodraffinade II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 22,75—23,25. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22,50. Still.

Bremen, 31. Mai. Schmalz, Wilcox 0,36¼, Armour 0,35¾. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31. Fest. Petroleum ruhig, vorr. ℳ 6 95 B.

Hamburg, 24. Mai. Pflaumen, türkische ℳ 15—20, Katharinen- 19—54 die 50 Kil.

Hamburg, 31. Mai. Weizen fest, holstein. 155—163. Roggen fest, mecklenb. 154—156, ruff. fest, 103—105. Rüböl fest, 47. Spiritus ruhig, Mai-Juni 22½, Juni-Juli 22½, Juli-Aug. 23⅜, Aug.-Sept. 22⅝ B. Petroleum ruhig, 7,— B

Hamburg, 31. Mai Schmalz Steam ℳ 35, Fairbanks 39½, Armour 37½. Zucker Mai 10,15 Juni 10,12, Aug. 10,47, Oct. 10,77. Behauptet.

Wien, 31. Mai. Weizen Mai-Juni 7,48 G., 7,50 B, Herbst 7,81 G., 7,83 B. Roggen Mai-Juni 6,53 G., 6,55 B., Herbst 6,55 G. 6 97 B Mais Mai Juni 6,85 G., 6,87 B. Hafer Mai-Juni 6,78 G., 6,80 B., Herbst 6,35 G., 6,37 B. Raps Aug.-Sept. 11,55—11,65

Pesth, 31. Mai. Weizen Mai-Juni 7,47 G., 7,48 B, Herbst 7,56 G., 7,57 B. Roggen Herbst 6,64 G., 6,66 B. Hafer Herbst 6 05 G., 6,06 B. Mais Mai-Juni 6,57 G., 6 58 B, Juli-Aug 6,67 G., 6,68 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 11.00—11,10. Weizen ruhig.

Amsterdam, 31. Mai. Weizen Mai Fl. 000, Nov. 173 Roggen Mai 121, Juli 000, Oct. 124

Antwerpen, 31. Mai. Amerikan. Speck ruhig; short middles, vorräth. 77 —, extra long middles 80—82, getrockn gesalz Schinken vorr. 67—68. Boraz —, Rücken 77—85, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 79 85, short fat backs 78—87, je nach Qual., Boraz 72—78, Pic Nic geräuch. 82—83, Bellies 84,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken 130 Boraz 116 die 100 Kil.

Antwerpen, 31. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig; rother amerikan. Winter- Frs. 16,375—16,50 Donau- 14,25—15,75, Varna- 15,25; hiesige Mühlen nahmen 6000 S. schönen Plata- zu 15,126. Roggen unverändert; Futter-Gerste fest; Schwarzer Meer-Futter- 10,875—11,25, Braugerste unverändert. Hafer schöner kurländ., fest, 13,00 bz.; russ. 11,25—13,00. Mais ruhig; gem. amerik. 15,25 bz., neuer Plata-, Mai-Dampfer, 13,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 31. Mai. Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 20½ Bl. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 87.— Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 16¼. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,45.

Paris, 31 Mai Mehl Mai Frs. 44,30 Juli-Aug. 45,40, Sept.-Dec. 45.90 Weizen Mai 19,70, Juli-Aug 20,30, Sept.-Dec. 20,90. Roggen Mai 11,20, Juli-Aug. 11,90, Sept.-Dec. 12,40 Rüböl Mai 48,75, Juli-Aug. 49,25, Sept.-Dec. 49,25 Spiritus Mai 31,75, Juli-Aug 32,—, Sept.-Dec. 32,50. — Zucker, weißer Nr. 3 Mai 29,12½. Juli-Aug. 29,50 Oct.-Jan. 30.25. Rohzucker: vorr. 88° Frs. 28,25

Petersburg, 31. Mai. Weizen vorr. 9,25. Roggen vorr. 6,25. Hafer vorr. 3,60. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 12,—. Talg vorr. 51,—.

Newyork, 31. Mai. Baumwolle middl. 7⅝, Juni 7,09, Aug. 7,17, Sept. 7,21, Dec. 7,31, in New-Orleans 7—. Petroleum, rohes 8,50. Rother Winterweizen 80⅜, Mai —, Juli 81, Sept. 81⅞, Dec. 83¼. Mehl (Spring clears) 3,05 Mais Mai —— Kaffee Rio Nr. 7 15⅞, Juni 14 30, Aug. 15,—. Zucker fair ref. Muscov 2 15/16. Schmalz vorr. 6,90, Mai 0,00. Getreidefracht 1¼.

London, 31. Mai. Olivenöl. Span. Sh. 37.0 Messina —, Mogadore 33—34.

Kaffee.

Hamburg, 31. Mai. Kaffee. Mai ℳ —.—, Sept. 0,76¼, Dec. 0,74¼, März 0,73¼. Ruhig.

Amsterdam, 31. Mai Kaffee. Java vorr. Fl. 53, Mai —, Juli 52½, Sept. 52½ Oct. 52¼, Dec. 52½

Antwerpen, 31. Mai Kaffee. Mai Frs. — Sept. 97½ Oct. 96¼, Dec. 94¼. Ruhig.

Havre, 31 Mai Kaffee. Juli Frs. 95¾, Sept. 95¼, Oct. 94, Dec. 92⅜, März 91⅜. Ruhig

Hopfen.

Antwerpen, 31. Mai. Hopfen unverändert; 1894er Aloster, vorr. Frs. 46,—; 1895er Aloster Frs. 50,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 31. Mai. Seide. Eingeliefert: 24 Nrn 2007 Kilogr. Vom 1. bis 31. Mai 870 Nrn. 69245 Ki.., insgesammt 894 Nrn. 71252 Kil

Bremen, 31. Mai. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,36¼ Schwächer

Antwerpen, 31. Mai. Wolle fester; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juni Frs. 3,60, Juli 3,60, Aug. 3,60, Sept. 3,625, Oct. 3,625, Nov. 3,625, Dec. 3 625, Jan. 3,65. Febr. 3,675, März 3,70, April 3,70, Mai 3,725. Umsatz 310,000 Kil. (Contract C) auf Juni Frs. 109,50, Juli 109,50, Aug. 109,50, Sept. 110,—, Oct. 110,50, Nov. 111,—, Dec. 111,50, Jan. 112,—, Febr. 112,50, März 113,—, April 113,—, Mai 113,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 31. Mai. Baumwolle. Tagesumsatz 7000 B., davon 6600 B. amerikan. Middl. amerikanische 3⅞ d. Mai-Juni ——, Juni-Juli 3 53/64, Juli-Aug. 3 54/64, Aug.-Sept. 3 55/64, Sept.-Oct. 3 56/64 Oct.-Nov 3 56/64, Nov.-Dec. 3 57/64, Dec.-Jan. 3 58/64. Jan. Febr. 3 59/64, Febr.-März 60/64 d. In amerikan. Geschäft mäßig bei unveränderten Preisen.

Eisen.

Glasgow, 31. Mai. Roheisen. Warrants Sh. 43.3 Middlesborough, Sh. 35.1, Hämatit Sh. 43.6.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 31. Mai.

4 %	Reichsanl.	106,80	Disc.-G.-An.	224 90	Dannebaum 104.75
3½	do.	105,10	Nationb. f. D.	14,340	Dortmunder 73,75
3 %	do.	98,60	Dortm.-Gro.	139,25	Laurahütte 134,40
4 %	prß. Conf.	106.60	Lübeck-Büch.	152,60	Gelsenkirch. 170,50
3½	do.	105,10	Hess. Ludwb.	120 25	Harpener 154,40
3 %	do.	99,10	Marienburg	7,90	Hibernia 156,—
Handelsges.		162,10	Ostpreußen	97,90	Nordd. Lloyd 107,25
Deutsche Rbk.		197,10	Trust Dynm.	154,60	Hamb. Packf. 104,75
Dresden. Rk.		167,40	Bochumer	160,50	Mainzer 120,—
Darmst. Rk.		160,50	Consolidat.	189,—	

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 31. Mai.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 1. Juni. Zu den Viehmärkten waren vom 25. Mai bis 1. Juni im Schlachthofe angetrieben: — Ochsen, 14 Kühe, 4 Rinder, 505 Kälber, 2 Schafe und 525 Schweine. Großvieh kostete 55—65 ℳ, Kälber 65—75 ℳ, beste Sorte 75—80 ℳ. Schafe 65—68 ℳ, Schweine 45—47 ℳ, alles per 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

Zwolle, 31. Mai. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 474 Stück Rindvieh, 233 Kälber, 325 Schafe und Lämmer u. 926 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh u. Kälber und 20 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe ℳ 208—360, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 200—290, 3. frischmilchende Kühe 212—312, 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 200—300, 5. Kühe mit Kalbzähnen 132—230, 6. Kälber 100—170, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 125—200, 8. fette Kühe und Ochsen 50—60, 9. fette Kälber 50—58, 10. fette Schweine 32—35 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war heute ein wenig geringer Fette Kühe und Ochsen waren theuer.

Brüssel, 20. Mai. Viehmarkt. Zutrift: 349 Stück; 237 Ochsen (Preise das Kil. Lebendgewicht Frs. 0,80—0,95), 80 Stiere (0,75—0,85), 42 Kühe und Faersen (0,75—0,85).

Brüssel, 31. Mai. Kälbermarkt. Auftrieb: 1020 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,80—1,18.

Clara Schornstein
Franz Hesemann
Verlobte.
Holzheim Neuss
Pfingsten 1895.

Das **Seelenamt** für die am Samstag verstorbene

Frau Heinrich Piel

findet Mittwoch den 5. dss., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt wozu freundlichst einladet.

die Familie.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Herrn Justizrath Brandenbergs zu Neuß vom 27. Mai 1895 haben Herr **Helwig Michels,** Destillateur zu Kaarst, und Fräulein **Maria Webers,** ohne Stand daselbst, bestimmt:

Zwischen den künftigen Eheleuten soll eine vollständige Gütertrennung in Gemäßheit der Artikel 1536 bis einschließlich 1539 des bürgerlichen Gesetzbuches stattfinden.

Neuß, den 31. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch den 5. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auctionslokale **Oberstraße Nr. 105:**

35 Fl. Cognac, 56 Fl. div. Liqueure, 9 Fl. Champagner, 80 Fl. Bordeaux u. Rothwein, ca. 100 Fl. Weißwein u. 1 Faß Korn.

öffentlich gegen baare Zahlung verteigern.

Neuß. Bluhm, Gerichtsvollzieher.

Freitag den 7. d. M.,

gleich nach dem Kleeverkaufe für Herrn Joh. Gather läßt Herr Wilh. Werhahn zu Büderich bei Herrn C. Kreuels, Niederdonk, verkaufen:

3 Nrn. **zahmen Klee** am Leichenwege,
2 Nrn. **Gras** daselbst neben Spickernagel,
1 Nr. ditto am Rhein, im Bleek neben Bierwirtz und Hörschgen.

Neuß. **Carl Deneke.**

Abbruch

von 4 Häusern, mit Stallung, Remise, großem Lagerschuppen (36 m lang 14 m breit), mit über 100 Thüren, 200 Fenstern, 2 Pumpen, Marmor- und Mosaikplatten, 200 □m Niedermendiger und rothe Sandpl tten, 25,000 glasirte Dachpfannen, Bauholz, Treppen, Bretter, schönes Eichenholz, 200 □m Eichen-Fußböden, 4 Thore, Brandholz, 300 □m Pflastersteine, 100 Fensterbänke, Trittstufen-Unterlagsteine, fast alles wie neu.

Näheres Düsseldorf, Hofgartenstraße 10, und bei **Jos. Kiefer,** Unternehmer.

Luzerner-Klee.

3 Morgen guter Luzerner-Klee auf dem Sandberge am Kambergerwege sind aus freier Hand zu kaufen bei

Wwe. Franz Kruchen zu Buscherhof.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 69, Ziffer 6 al. 3 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 mache ich hiermit bekannt, daß das

diesjährige Aushebungsgeschäft für den Kreis Neuß am 6., 7., 8. und 10. Juni dss. Js., jedesmal 8 Uhr Morgens anfangend, im oberen Saale des städtischen Kaufhauses zu Neuß am Markt

stattfinden wird.

Die zur Gestellung verpflichteten Militairpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, an den in der denselben zugehenden Vorladung näher bezeichneten Tage, Morgens 7½ Uhr. im Aushebungslokale sich einzufinden. Militairpflichtige, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungslolale nicht anwesend sind, haben eine Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Außer den bei der Musterung im laufenden Jahre als „dauernd unbrauchbar" bezeichneten, zum „Landsturm" oder zur Ersatz-Reserve" designirten und den als tauglich zum Militairdienste ausgehobenen Militairpflichtigen, haben auch diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche bei ihrer erfolgten Meldung zum Diensteintritt von dem betreffenden Truppentheil wegen Untauglichkeit abgewiesen wurden, sowie ferner die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Ober-Ersatz-Commission sich vorzustellen.

Die vorstehend erwähnten zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militairpflichtigen haben sich, sofern dies noch nicht geschehen, sofort unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines auf meinem Büreau, Königstraße, zu melden.

Militairpflichtige, welche an Epilepsie, Stottern, Schwerhörigkeit, Geisteskrankheit 2c. leiden, haben dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Atteste und eidesstattlichen Verhandlungen, durch welche diese Fehler nachgewiesen werden, der Königlichen Ober-Ersatz-Commission vorliegen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müssen, wenn ihren Aussagen kein Gewicht beigelegt wird.

Die ärztlichen Atteste und Verhandlungen sind durch Vermittlung der zuständigen Herren Bürgermeister mir einzureichen.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß **behufs Beurtheilung der Reklamationen das Erscheinen sämmtlicher Familienangehöriger der Reklamirten, auf deren Arbeitsfähigkeit oder -Unfähigkeit es ankommt, unerläßlich ist.** Krankheiten 2c., welche am Erscheinen verhindern, sind durch amtliche Atteste genügend nachzuweisen. Reklamanten, welche bei Prüfung ihrer Reklamation fehlen, bezw. entschuldigende Atteste für ihr Nichterscheinen nicht rechtzeitig beibringen, haben eventuell die Verwerfung der Reklamation zu erwarten.

Diejenigen Familien, welche zwei arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren zu können glauben, müssen bezügliche Reklamationsanträge spätestens im Aushebungstermine stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausführbar ist. Die Reklamanten haben sich ungesäumt mit den Herren Ortsbürgermeistern wegen Aufnahme der vorgeschriebenen Reklamationsverhandlung ins Benehmen zu setzen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche bei der Aushebung durch die Königliche Ober-Ersatz-Commission als Ersatz-Reservisten oder Rekruten ausgehoben werden, haben so lange im Aushebungslokale zu verweilen, bis sie im Besitze ihrer Ersatz-Reserve-, bezw. Urlaubs-Pässe sind, deren Aushändigung direkt nach Beendigung des Aushebungsgeschäftes durch das Königl. Bezirks-Commando erfolgen wird.

Die Superrevision der Invaliden, Wehrleute, Reservisten und Ersatz Reservisten findet Dienstag den 11. Juni cr., Morgens 8 Uhr, in demselben Lokale statt; einzelne dieser Leute werden jedoch schon auf den 6., 7., 8. oder 10. Juni cr vorgeladen werden.

Neuß, den 3. Mai 1895.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Neuß:
Frhr. v. Schorlemer, Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Unter der Schafheerde des Schafhändlers **Jacob Roos** zu Düsseldorf, welche vom 30. Mai bis 3. Juni cr. in der Stallung von Mathias Neibhöfer, Bahnstraße hierselbst, eingestallt gewesen ist, ist die **Räude** ausgebrochen.

Neuß, den 4. Juni 1895.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
J. V.
Thywissen.

Capitalien

liegen in jeder Höhe auf längere Jahre zum **Ausleihen** bereit. Beleihung ⅗ der Taxe. Zinsfuß 3¾ — 4⅛ %.

Offerten unter **K. K. 200** an die Exp. d. Ztg.

Wevelinghoven.

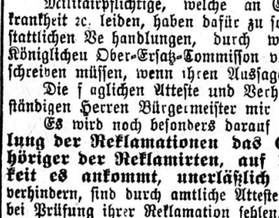
Das jetzt von Herrn Rentner Andreas Cremer bewohnte

Haus

Poststraße Nr. 22 ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Gefl. Anfragen beliebe man an die Eigenthümerin **Wittwe Joh. Gehlen,** Marschallstr. 7 in Düsseldorf zu richten

---



Veraltete Krampfaderfussgeschwüre,

Flechten u. andere Leiden heilt brieflich, schmerzlos unter schriftl. Garantie billigst. 25jährige Praxis. Apotheker **Fr. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3

Eine junge schwertragende Kuh zu verkaufen.

Joh. Vieten, Holzheim.

Träber

können pro Woche noch einige Sud abgegeben werden bei

Adlerbrauerei, Düsseldorf.

Hofthüre nebst Blendrahmen u. Oberl. z. verk. Rheinthorstr. 18.

Ein sehr gutes **Pferd,** zu jedem Gebrauch geeignet, 8—9 Jahre alt, steht wegen Verkleinerung der Ackerwirthschft preisw. zu verk. D. E. s. w.

Schöne junge **Schweine** zu haben bei Jos. Plückers, Weißenberg.

„Im Römer".

Heute, Dienstag Abend von 6 Uhr ab:

Großes Garten-Concert.

Deutsche landwirthschaftliche Ausstellung.

Köln a. Rh., 6.—10 Juni 1895.

Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Samen, andere Felderzeugnisse, Dünge- und Futtermittel, Maschinen und Geräthe.

Preise 100,000 Mk., Preisgaben u. Preismünzen

Täglich Vorführungen von Zucht-, Militär- und Gebrauchspferden.

Concert-Musik.

Eintrittspreise: Dauerkarten 10 Mk.
6. Juni (Eröffnung) 3 „
7. und 8. Juni 2 „
9. und 10. Juni 1 „

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Rheinbäder.

Bade-Anstalt zu Heerdt.

Einzelbad 40 Pfg.
Zehnkarten 3.00 Mk.

Dampfbetrieb. 50 Arbeiter.

Jalousien u. Rollladen

in bestbewährter Construction äußerst billig. Tausende erste Empfehlungen. Langjährige Garantie.

Düsseldorfer Jalousiefabrik

Fernsprecher 619. **H. Müller Söhne.**

MAGGI'S Suppenwürze

ist frisch eingetroffen bei **Franz Wald,** Delicatessenhandlung, Crefelderstr. 51.

Die leeren Original Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mk. 1,10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Gesunde Amme,

katholisch, vom Lande, sofort gesucht.

Von, wem, sagt die Exp.

Ein ordentliches **Mädchen,** was alle Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Die Exp. sagt wo.

In kl. kath. Familie wird ein braves kath. **Mädchen** gesucht, welches die bürgerl. Küche versteht und alle Hausarbeit ohne Wäsche besorgen muß. Näheres Düsseldorf, Tellstr. 9.

Nach Crefeld

wird ein in Hausarbeit erfahrenes, jüngeres **Mädchen** bei gutem Lohne in kleiner Haushaltung gesucht.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Schwere, starke Heureiter,

verbessert, mit Kette und Ringe, offeriren

Frank & Herten,
Bedburg.

Apfelwein, beste Qualität, gl anzend hell, pro Ltr. 25 Pfg. und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main

---

3 Zimmer sof. zu verm. Niederstr. 71.

Junge Leute,

welche die **französische Umgangs- und Geschäftssprache in Wort u. Schrift** binnen Jahresfrist erlernen wollen, werden freundlichst ersucht, sich zu näherer **Besprechung** im obern Saale des Herrn Restaurateurs **Meisloch** hier am

Samstag den 8 dss., Abends 9 Uhr,

einzufinden.

Achtungsvoll
Joh. Sonnen,
Michaelstr. 52.

Feuer-Versicherung.

Eine alte deutsche Actiengesellschaft mit bestehendem Geschäft sucht für **Neuß** einen fleißigen, solventen

Agenten

unter günstigen Bedingungen. Frco. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Köln** snb **W. 1109.**

Vorquetschwalze

nebst Cylinder, stündliche Leistung 8 Sack, zu kaufen gesucht.

Offerten unter O. P. an die Expedition dieser Zeitung.

Suche einen starken Jungen, der melken kann.

A. Katz, Grevenbroich.

Kathol. Gesellenverein.

Pfingstdienstag:

Religionsunterricht.

Danksagung.

Im März 1889 entstand bei mir eine Entzündung am linken Auge. Ich consultirte einen Augenarzt, der mich äußerlich 40 Mal behandelte, jedoch ohne Erfolg, deswegen begab ich mich in anderweitige spezial-ärztliche Behandlung und zwar in eine Augenklinik. Daselbst wurden meine Augen 6 Wochen lang gebrannt mit einem elektrischen Glühdraht. Eine kurze Zeit lang waren nun meine Augen vorübergehend ein klein wenig besser.

Nach einigen Monaten mußte ich wieder zur Klinik, wo die Augen so schlimm wurden, daß mein linkes Auge ganz verloren war, und ich damit absolut nichts mehr sehen konnte. Auch war jetzt das rechte Auge mit angegriffen. Ich erhielt nunmehr daselbst 13 Einspritzungen mit Koch'scher Lymphe, jedoch ohne irgend einen Erfolg.

Gleichzeitig wurde daselbst, und zwar gegen meinen Willen, durch eine Operation die Pupille verlegt, wodurch leider das Augenlicht noch schlechter wurde. Ich verließ also ungeheilt die Anstalt.

14 Tage später nun wandte ich mich in meiner Noth und Verzweiflung (ein Dienstmann mußte mich an der Hand nach der Königsallee führen, da ich nicht sehen konnte) an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Volbeding, in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mich innerhalb 4 Wochen durch innerliche Arznei so schön heilte, daß ich mein Augenlicht und meine Sehkräfte, die doch, wie all meine Mitbürger in Wanne bezeugen können, fast ganz verloren war, auf dem rechten Auge vollständig wieder erlangte und jetzt alles wieder gut sehen kann, sogar die feinste Schrift. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Fritz Borggraefe, Uhrmacher, Wanne i. W.

Tüchtige Dachdecker-, Anstreicher-, Stellmacher-, Wagenbauer-, Hufschmiede-, Bäckergesellen, Bäckerlehrlinge sowie Arbeitsjungen von 16—18 Jahren sucht sofort

Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.

Tüchtige **Schreiner** sucht **Hahn,** Promenade.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Promenade 31.

Ein braves fleißiges **Mädchen** vom Lande gesucht. Niederstr. 16.

1, 2, **Spanier** zu verkaufen. Neuß, Niederstr. 16.

Inserat-Aufträge

für auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Complette, starke

Heureiter,

à **1,70 Mk.,** empfehlen

M. Bergerhausen & Sohn,
Horrem-Dormagen.

Redaction: Jos

Die Neuß-Greve

Preis pro Quart
Das Illustrirte

Nr. 126,

* **An Komm**
die neue Rang- u
folgende auf: Es
kommandos, 16 F
lerie-Brigaden, 3
die neuen Inspekti
artillerie, die zweit
tion, die Inspektion
bezw. der Infante
des Allgemeinen K
sidium der Artille
Eisenbahnbrigade u
Altona, Pillau und
wurden erledigt:
vision und der 25.
mandanturen in G
letztere nicht wieder
wurden neu besetzt
36 Infanterie-, 9
Fußartillerie-Regim
ment, sowie bei der
mandos.

* **Dem Oberstli**
vertretenden Gouver
sind nunmehr, wie
getheilt wird, die F
der Schutztruppe vo
gen worden.

* **Die Mitglied**
ist von 20 auf 25 e

* **Maschinenein**
den Verhandlungen
nister für Landwirth
ster über Herabsetzu
wirthschaftliche Mas
Kopeken pro Pud be
Untersuchungen des
hätten ergeben, daß
absehbarer Zeit die
schaftlichen Maschine
decken könnten und d
hervorgerufen seien.

* **Die Einleitu**
Frhrn. v. Stumm
forderung zum Zwei
‚Post' darauf aufmer
Mitglied des preußi
Untersuchung gegen
84 der preußischen V

Um Gut

Roman aus den
Von
21) F

Da schnellte dieser e
warf er sich auf den G
Reitpeitsche und erhob
denselben mit Riesenkra
umwandte, stand sein P
„Unbesonnener!" rie
für Streiche! Es ist nu
schöpfte und Dir gefolgt
Ferdinand verhüllte
schluchzte laut auf und
Augen. „Du weißt nich
Vater!" brachte er stock
Treue geschworen, die n
Weib zu werden — o,
ist zu viel!"
Hofstetten hatte sich i
das ebenfalls weinende
raunte ihr ein paar Wo
Ferdinand.
„Du wirst noch mehr
lein," drohte er mit cyni
für sorgen, daß Dir die
Hand gegen mich zu erhe
In diesem Augenblicke
den Garten der Laube zu
Commissar.
„Nehmt diesen Bursch
dieser, „und verwahrt ih
was weiter mit ihm gesc
Angriff auf mich gemacht,
ganzen Schwere gesühnt
Trotz seines Sträuben
und durchaus wehrlos ge
Agil war während de
theilnahmlos bei Seite ge
Ausdruck lag auf seinem
Als er den flehenden
„Vater, Vater, um Himm
wie aus einem Traume em
kann ich thun?" sagte er,
Deiner wahnsinnigen T
Gottes Namen verantwor